

Ärzte Zeitung, 20.03.2017 06:16

Nach der Klinik

## Case Managerinnen helfen

Ein Versorgungskonzept mit Case Managerinnen und Gesundheitshelferinnen in der Region Lippe in NRW zeigt Erfolge.

Von Ilse Schlingensiepen



Gesundheitshelferinnen unterstützen Patienten nach stationären Aufenthalten.

© Kzenon / Fotolia.com

---

**DORTMUND.** Die sektorübergreifende Versorgung muss keine wohlklingende Worthölse bleiben. Das zeigen die Erfahrungen des [Ärztetzes Lippe](#) und des Klinikums Lippe in Detmold, die seit einigen Jahren erfolgreich ein Case Management für geriatrische Patienten anbieten. Jetzt haben die Partner eine gemeinsame Case Management-Gesellschaft gegründet, die "RVL – Regionales Versorgungskonzept Lippe GmbH".

Kern des Versorgungsmodells ist der Einsatz von Case Managerinnen oder Gesundheitshelferinnen. Bei ihnen handelt es sich um weiterqualifizierte Krankenschwestern oder Medizinische Fachangestellte.

Wenn Ärzte in Klinik oder Praxis bei Patienten einen besonderen Unterstützungsbedarf erkennen, besuchen die Case Managerinnen die Patienten in ihrem häuslichen Umfeld – vorausgesetzt die Patienten oder die betreuenden Angehörigen sind einverstanden.

### ***Beratung nach der Klinik***

Häufig kommen sie nach der Entlassung älterer Patienten aus der Klinik zum Einsatz. "Wir besprechen die häusliche Situation und machen ein Assessment nach dem Barthel-Index", erläutert Case Managerin Emma Smoljanow, Krankenschwester mit der Zusatzqualifikation Kauffrau im Gesundheitswesen. Insgesamt sind beim Regionalen Versorgungskonzept Lippe vier Gesundheitshelferinnen auf drei Vollzeitstellen beschäftigt.

Die Gesundheitshelferinnen machen einen Medikamentencheck und prüfen, welche Hilfsmittel vorhanden sind oder besorgt werden müssen, ob pflegerischer oder anderer Hilfebedarf besteht, berichtet sie. Die Case Managerinnen helfen bei der Auswahl und der Organisation der Dienstleistungen. "Gerade wenn sie allein sind, sind ältere Menschen oft hilflos, weil es so viele Angebote gibt."

Wichtig ist nach Angaben von Smoljanow der Austausch mit den behandelnden Ärzten. "Wir geben Rückmeldung an den Hausarzt, was wir besprochen, empfohlen und eingeleitet haben", betont sie. Die Leistungen der Case Managerinnen sind für die Patienten kostenlos.

### ***Strukturen gemeinsam aufgebaut***

Das Besondere ist, dass die niedergelassenen Ärzte und das Klinikum die Strukturen für das Case Management gemeinsam aufgebaut haben. Bei Bedarf können beide Seiten auf die Koordinationsleistungen und das Wissen der Gesundheitshelferinnen zurückgreifen. Entstanden ist das Konzept über ein Förderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verbesserung der geriatrischen Versorgung.

Nach dem Auslaufen der Förderung hat die Klinik das Projekt zunächst allein "auf kleinerer Flamme" weiterfinanziert, sagt der Medizinische Direktor Dr. Helmut Middeke. "Wir wussten, dass es eine

versorgungspolitisch sinnvolle Sache ist, von der das Klinikum auf lange Sicht profitiert."

Weitere Mittel sind über das Modellprojekt "Optimierung der ärztlichen Versorgung in Pflegeheimen" der Krankenkassen und der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe gekommen. Seit 2010 sind rund 900 Patienten von den Case Managerinnen betreut worden.

Zu Beginn hat nur die Klinik Patienten eingeschrieben, dann haben die niedergelassenen Ärzte aktiv die Betreuung für Patienten abgefragt, berichtet Middeke. "Die Akzeptanz bei Klinikärzten und Niedergelassenen war der entscheidende Erfolgsfaktor."

### ***Konzept soll ausgeweitet werden***

Das bei geriatrischen Patienten erprobte Konzept soll jetzt auf alle chronisch kranken Erwachsenen mit komplexen Versorgungsverläufen ausgeweitet werden. "Es geht darum, [Versorgungsbrüche zu vermeiden](#). Dafür muss man nicht für jedes Krankheitsbild neue Strukturen aufbauen", betont er.

In der "RVL – Regionales Versorgungskonzept Lippe GmbH" werden künftig alle Case Management-Angebote gebündelt, sagt Constanze Liebe, Geschäftsführerin des Ärztenetzes Lippe. "Wir haben die Zusammenarbeit auf gesellschaftsrechtlich feste Füße gestellt."

An der GmbH halten das Klinikum und das Ärztenetz mit seinen 130 Mitgliedern jeweils 50 Prozent. Über sie wollen die Initiatoren Verträge mit Kostenträgern schließen. Gerade im ländlichen Raum sei die Unterstützung der Ärzte durch hochqualifizierte Kräfte wichtig, sagt Liebe.

Die Gesundheitshelferinnen vermitteln ihnen wichtige Informationen, an die sie sonst nur schwer kommen. "Die Hausärzte haben sich früher selbst als Case Manager gesehen, doch diese Aufgabe können sie heute in der komplexen Versorgungslandschaft nicht mehr leisten."